

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. F. Sch. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements für die Monate Mai, Juni

zu 2/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Antliches.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Voetlicher, vortragenden Rath im Ministerium des königlichen Hauses, den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub zu verleihen.
Der bisherige Regierungs-Baumeister Franz Biermann zu Bielefeld ist als königlicher Kreisbaumeister in Sagan angestellt worden.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schließt ihren zweiten Artikel über die Ausichten der Finanz- und Zollreform, worin sie auf frühere bezügliche parlamentarische Erklärungen des Fürsten Bismarck und v. Bennigsen und die Anträge in dem Generalbericht der Budgetkommission in der letzten preussischen Landtagssession zurückgeht, mit folgenden Sätzen: Wie sollte der Reichstagskanzler nach solchen Vorgängen sich nicht seitens der Reichstagsmehrheit, namentlich aller Derjenigen, die bisher an dem Ausbau und der Befestigung des nationalen Gemeinwesens gearbeitet, eines bereitwilligen Entgegenkommens für die Lösung der wirtschaftlichen Reformaufgaben, zunächst mindestens für den wichtigsten Theil seiner Pläne versichert halten, welchen er seit Jahren unter wachsender Zustimmung entwickelt und vorbereitet hatte. Aber die Hoffnung auf Unterstützung darf sich darüber hinaus auch auf die Verständigung über die Reform des Zollsystems richten, weil dieselbe mit der Finanz- und Steuerreform aufs Engste zusammenhängt und unter den obwaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands angedacht der handelspolitischen Entwicklung anderer Staaten ein unabwiesliches Erfordernis der nationalen Politik geworden ist. Die Angelegen der Bewegung im deutschen Volk sprechen immer entschiedener dafür, daß die Bestrebungen des Reichstags auch auf diesem Gebiete von günstigem Erfolge gekrönt werden.

Berlin, 23. April. In einem Leitartikel: „Die französische Republik und der Ultramontanismus“ schreibt die „National-Zeitung“: „Ein Petitionsturm aus allen Kirchen und Gemeinden Frankreichs erhebt sich gegen die Vorfälle des Ministeriums Ferry, welche gerade wie unsere Reichstags-Debatte, Ahae, stunde, Staat und Familie zugleich untergraben sollen. Verleitet nicht, wie es schon so oft geschehen, die französische Regierung in diesem Sturm die Befestigung, so wird Frankreich den deutschen Kulturkampf, den es jetzt bald vornehm belächelt, bald als einen Fleden des Jahrhunderts anfaßt, in verbesserter Auf-

lage bei sich erleben. Dieser Kampf ist eine Lebensfrage des modernen bürgerlichen Staates; wenn er bestehen und seinen Zweck erfüllen will, muß er sich von dem Einfluß der confessionellen Kirchen befreien. Aber es ist thöricht zu verlangen, daß ein solcher Kampf in fünf Jahren zu Ende geführt werden soll. Wenn die französischen Republikaner nicht mit Geduld und Standhaftigkeit gerüdet den Angriff gegen den Ultramontanismus unternommen haben, wenn sie glauben, daß in diesem Falle Kommen, Sehen und Siegen eins für sie sein wird, sind sie schon die Besten. Das Glück des Vaticans und des Ordens Jesu war immer seine Zähigkeit; wir, die wir seit Luther nun durch bald vier Jahrhunderte die unerschütterlichen Gegner beider sind, wissen davon zu erzählen und können der französischen Republik in den notwendigen Wechselfällen dieses Kampfes nur unsere Befonnenheit, Ruhe und Ausdauer wünschen.“ Man sieht, der in raschem Niedergang begriffene Liberalismus hat die Lust an der confessionellen Hege noch immer nicht verloren. An die tollsten Zeiten des Kulturkampfes erinnert eine Expectoration in Nr. 179 der „Magdeburger Zeitung“. „Nirgendwo anders in der weiten Gotteswelt“, schreibt das national-liberale Blatt, „hat man die germalnenden Schläge der Jahre 1866 und 1870 härter empfunden als in der päpstlichen Statthalterei Christi, als im Vatican. Was man im deutschen Volk nur dunkel ahnte, was man sich kaum flüsternd zugehört wagte, das gewann dort im Generalstabe der römischen Kirche sofort seinen ganz logisch formulierten Ausdruck: „Mit Savona und Sedan ist die Reformation der Reformation geschlossen.“

„Und ferner, es lag in diesen Kriegsthaten die Summe der protestantischen Geschichte Deutschlands seit den letzten drei Jahrhunderten. Denn was auch unflare Schwärmgeister oder bewußte Verdreher der Thatfachen dagegen einwenden mögen: Deutschlands neuere Geschichte ist ausschließlich protestantisch.“ „Das alles“, so lamentirt das Magdeburger Blatt, „wird durch das Pacten Bismarck's mit dem Centrum auf den Kopf gestellt und das naturgemäße Verhältnis im Staate gewaltsam verschoben. Und die Staatsleitung geräth in die außerordentliche Gefahr, nicht mehr in ihren Maßnahmen von dem neuen Volke begriffen zu werden.“ Wäre, so bemerkt hierzu die Köln. Ztg., „wäre Deutschlands neuere Geschichte wirklich, ausschließlich protestantisch“, so würde kein Mensch es dem katholischen Bayern, Elsaß-Lothringen u. i. v. verargen können, daß sie kein Vertrauen zu dieser „ausschließlich protestantischen“ Geschichte und speciell zum deutschen, ausschließlich protestantischen Reich zu fassen vermögen. Die Beschuldigungen angeblicher Reichseinkränklichkeit fielen ab dann auf das Haupt derer zurück, welche die Geister zwingen wollten, ein Joch anzubieten, das denselben ihrer politischen und religiösen Ueberzeugung nach noch etwas mehr als gleichgültig-feind mächte. — Entweder ist jedoch das „ausschließlich protestantische“ Deutsche Reich noch nicht amtlich proclamirt, und darum bleibt's einstweilen für uns dabei, daß wir, wie mit der protestantischen Geschichte so auch mit dem „ausschließlich protestantischen“ uns zu vernehmen läßt.“

— Die den Geisteswürfen, betreffend die Erhebung und

Erhöhung der Brausteuern, beigegebene Begründung beider Vorlagen besagt inhaltlich Folgendes:

Die finanziellen Gründe, welche für die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs auf dem Wege der Ausbildung des indirecten Steuersystems sprechen und welche in den Motiven zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes, näher dargelegt sind, lassen es geboten erscheinen, auch auf einen höheren Ertrag der Bierbesteuerung Bedacht zu nehmen. Dazu kommt, daß durch Erhöhung der Biersteuer seitens der Reichs-gesetzgebung eine durch die Verfassung selbst vorgezeichnete Bahn betreten wird. Nach Artikel 35 der Reichsverfassung hat das Reich ausschließlich die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen und über die gemeinsamen Verbrauchssteuern. Abweichend von diesem Grundsatz ist die Besteuerung des inländischen Biers und Branntweins in Bayern, Württemberg und Baden der Landesgesetzgebung vorbehalten. Zugleich aber wird, wie dies auch in den früheren Zollvereinsverträgen regelmäßig geschah, der Satz hinzugefügt, daß die Bundesstaaten ihr Bestreben darauf richten werden, eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung über die Besteuerung aus dieser Gegenstände herbeizuführen. Die Unterschiede zwischen der in den süddeutschen Staaten und der in dem Gebiete der Biersteuergemeinschaft bestehenden Bierbesteuerung liegen theils in der Höhe, theils in der Form dieser Steuer. In der ersten Hinsicht wird der Unterschied durch eine Verdoppelung der Norddeutschen Brausteuern, wie solche aus finanziellen Rücksichten sich empfiehlt, in der Hauptsache ausgeglichen. In der erwähnten Bestimmung der Reichsverfassung liegt aber die Aufforderung, nicht bloß in Bezug auf die Höhe, sondern auf die Form der Besteuerung eine Annäherung der im Gebiete der Biersteuergemeinschaft jetzt bestehenden Biersteuer an die in den süddeutschen Staaten und insbesondere in Bayern bestehenden Biersteuersysteme herbeizuführen. Diese doppelte Aufgabe zu erfüllen, ist der Zweck der vorliegenden beiden Gesetzentwürfe. Der erste derselben ist dazu bestimmt, in den beiden vorbezeichneten Richtungen die künftige Höhe und Form der Bierbesteuerung zu ordnen. Der zweite Entwurf soll mit Rücksicht darauf, daß die Einführung der neuen Steuerform eine längere Vorbereitungszeit erfordert, die finanziellen Bedürfnisse aber sofortige Befriedigung erheischen, in Anlehnung an den schon früher vorgelegten, den gleichen Gegenstand betreffenden Gesetzentwurf für die Zwischenzeit die bestehenden Sätze verdoppeln und damit die in dem ersten Entwurfe ins Auge gefaßte Erhebung der Bierbesteuerung sofort ins Leben treten lassen.

— Es geht jetzt wieder das Gerücht, die Kaiser von Oesterreich und Rußland würden doch noch zu der goldenen Hochzeitfeier des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta hieher kommen. Es würde dann das Dreikaiserthum neu belebt werden, eine Art Schach- und Trümpfenverhältniß der drei Monarchen gegen die rothe Internationale.

— Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, betreffend den Ankauf des Palais Racynski für 1 100 000 M. und der anstehenden Grundstücke in der Sommerstraße für 3½ Millionen M. zur Errichtung des Reichstagsgebäudes.

Infelice.

Dem amerikanischen Original von Mrs. Auguste Evans Wilson nachgefaßt von Lina Freifrau v. Verlepid.

31). (Fortsetzung.)
„Salomon aber in all' seiner Pracht war nicht herrlicher gekleidet, als einer dieser — Gesellschaften.“
Die Thüre öffnete sich weit, und mit diesen Worten schien Olga in's Zimmer zu schwimmen, so leise und rasch war ihr Erscheinen.

Regina legte hastig das Geld in die Schublade zurück und warf einen bewundernden Blick auf die Gestalt, die in goldfarbiger Seide mit reichen Malternspitzen und einem sprühenden Kopfschmuck vor ihr stand.

„Wie schön, Olga, wie blendend schön!“ rief Regina mit aufrechter Bewunderung.

„Was? das Kunstproduct des Thiers, Pflanzen-, oder Mineralreiches oder das menschliche Geschlecht, das den statuesten Hellenen, die kostbaren Riesel vorthellhaft zur Schau zu tragen hat?“

„Beide; der Anzug und die Trägerin. Du sahst noch nie so gut aus, Olga.“

„Siehst Du, wie die Ruhe mir wohl that. Es geht nichts über einen Tag vollkommener Ruhe. Meine Kriegerlist hatte den besten Erfolg. Sehe ich nicht aus, wie der leibhaftige Sonnenschein? komm, wärme Dich an mir, Du bist kalt und blaß. Denn nur, heute, nachdem Du und Maman mich verlassen, träumt ich, ich sei Danae, von einem Goldregen überschüttet, und als ich Abends das Toilettezimmer betrat, erblickten meine geliebten Augen diese prachtvollen Topaze.“ „Grüß von Otfried Palma, der die Steine dem goldfarbigen Gewande entsprechend findet,“ sagte die dabei liegende Karte. Glaubst Du, die Welt gebe ihrem Ende entgegen? nicht die Welt, wohl aber Olga Reville's Mädchenzeit, und Otfried Palma, der meine sehr vernünftige Zusage nach Wunsch findet, will die Sonne dieser Mädchenzeit mit nie gegebenem Glanze untergehen lassen. Eben theilte mir Maman mit, daß er, da ich mich dazu verthebe, mich wie Steinpaläste und Waarenhäuser einbilden zu lassen, gesonnen sei, mir an dem Tage, da mich der Brautkranz zielt, zehntausend Dollars zu verschreiben. „Wer hat, dem wird gegeben werden,“ heißt es ja.“

Mit selbstfamer Hast äußerte Olga diese Worte. Sie stand vor

dem Spiegel, glättete hier ein Fältchen, riefte dort die Spitze höher und wandte sich, ihr Profilbild zu sehen.

Regina erröth, warum sie eine Unterbrechung, eine Anspielung auf ihr Zusammentreffen vermied.

„Warst Du wirklich unwohl?“ fuhr Olga fort, „es entging Dir dadurch ein prächtiges Mahl. Octave hat Tage, wo er sich selbst übertrifft. Und doch, wie umdüsterte sich das Gesicht Deines Vornundes, als er Deinen Platz unbefetzt sah; es war, als steige ein Gewitter in die Höhe. Edwin Roscoe aber sah aus wie ein hungriger Wolf, der ein zartes Lammchen sich entrückt sieht. Er wird lächerlich reizbar. Sei gut mit dem Armen, Kind, er ist besser, als sein Vetter. Was thatest Du ihm eigentlicher?“

„Ich sah Mr. Roscoe die ganze Woche nicht.“

„Er aber sah Dich, behauptet sogar, Dich heute Nachmittag gesehen zu haben. Nichts aber ist trügerischer, als der Schein, nichts gewöhnlicher, als optische Täuschung. Soll ich Edwin sagen, er habe geträumt und Dich nicht gesehen?“

„Ich habe keine Vorsicht für ihn. Es ist ja möglich, daß er mich auf der Straße sah; was liegt daran? Dein Armband ist offen.“

Sie brugte sich, es zu schließen, und Olga legte die Hand auf ihre Schulter.

„Du hast etwas auf dem Herzen, Kind, Dein Gesichtchen kennt die Kunst noch nicht, den Schmerz im Lächeln zu verbergen. Ich will nicht wissen, was es ist. Deine geheime Wunde bleibe unentdeckt, ich würde den Dorn nur tiefer drücken durch meine Behandlung, Dich nur grausamer soltern, wenn ich in ihre klaffenden Ränder das Bitriol gewöhnlicher Gesellschaftsphilosophie träufelte. Du darfst ich doch, wie ich wollte, ich öffnete Dir sachte, sachte die Adern, und ließe Dein unschuldig Blut entströmen, und alles Leben und Lachen hätte ein Ende. Das Gesef aber — ja, Maman, ich komme! — Das Gesef ist ein blindes Ding, und würde mich blindlings anfängen. So, nun schlaf, und träume.“

Sie lästete Regina leise auf die Stirne, ihr Blick ruhte zärtlich, fast erbarndend auf ihr. Plötzlich schlang sie mit stürmischer Geberde die Arme um ihren Nacken und drückte sie ans Herz, als wolle sie das junge Mädchen vor drohendem Sturme schützen. „Wenn Du Deine Mutter liebst, und sie Dich, so eile, eile, entfliehe, ehe die Kette sich fester um Dich zieht. Dein Vornund legt Dir Schlingen. Armes, weßes Mädchen, lauf, lauf um Dein Leben, so lange Flucht noch möglich.“

Gleich einer blendenden Wolke entschwebte sie. Einen Moment später erklang das helle Lachen in der Vorhalle, wo Mrs. Palma ihrer Tochter harrte.

20. Kapitel.

Es war Regina unmöglich, die ängstliche Besonnenheit von sich zu wälzen, und doch fand sie Trost in der Hoffnung, Mr. Palma würde den Ball bei Mrs. Larrant ebenfalls besuchen und sie so der Unterredung entgehen, oder der gefährliche Moment wenigstens bis zum morgigen Frühstück verschoben werden.

Einige Tage nach jenem Sonntag Abend, an dem Otfried Palma sie in die kleine Kirche begleitet, fand Regina zu ihrer freudigen Ueberraschung in der Bibliothek ein zierliches Harmonium. Auf den Tasten war ein Billet gelegen, das Mr. Palma's Wunsch, Regina möchte ihn zuweilen durch ihr Spiel erfreuen, ausdrückte.

„Woher hatte sie unüberwindliche Schüchternheit abgehalten, das Instrument zu benutzen, und der Wunsch blieb unerfüllt und unwiederholt.“

Heute Abend erschien ihr der Gedanke an das Harmonium tröstlich. Sie glaubte sich vor Ueberraschung sicher, und begab sich in die Bibliothek. Der Raum war wie gewöhnlich durchwärmte und erleuchtet. Regina schloß leise die Thüre und nahte dem Rameau. Eine Bewegung der Gardine des Alfoven entging ihr.

Dem Bilde der Mutter war die tätsche Blumenpode gebracht worden. Säß dufteten die Weiden.

Der Blick voll sehrender trauernder Jählichkeit erhob sich zu den Zügen der Theuren. Konnte es möglich sein? hatte sie mit ihrem Wesen voll stolzer Anmuth je dem Manne gehört, der es wagte, sie „Bertha“ zu nennen? welches war das Geheimniß? auf wen mußte die Sünde, vielleicht die lebenslange Schmach fallen?

„Nicht auf Dich, meine süße Mutter! möge die ganze Welt Dich verurtheilen, nur Deine eigenen Lippen könnten mich lehren, daß mein Vertrauen auf Dich getäuscht sei. Alles möge versinken, vergehen wie Staub, Vertrauen und Glaube zu Dir aber sollen fest stehen, fest wie Jakob's Leiter, und tröstende Engel mögen daran nieder steigen in meinem Weh. O, Mutter? Mutter! es ist Zeit, daß wir uns sehen, zusammen den Kampf kämpfen, der uns erwartet, und Gott helfe uns!“

Sie schien nicht mehr das junge, beinahe kindliche Mädchen,

schickten wird der ohne Petersburg zu Kaiserpaars nach in Aufenthalt nach

Journal Officiel/ Bianqui's mel- tlichen Theile des dem Wahlgefehe immer Richter in über daten ist, so würde, nicht Lavertujan als Geleh in solchen ie Kammer gefeh- von Bordeaux bis Vertretung. — Die eit eingestellt. R.3.

Neuß.

22. 9.32. 3. 6.66. 9.45. 21. 7.7. 9.6. 8. 7.18. 10.5. 3. 10.15. 6.28. 9.18.

5. 11.8. 2.46. 7.25 2.56. 7.34. 7.46. 6. 7.54. 26. 8.4.

8.15.

8.49.

5.

in Neuß
Kaufhaus.
Ensemble.
24. April cr.:
Erstellung.
Gegebenen Abonne-
zu dieser Vor-

der Fräulein
erste Subrette
Theater.
amilienvater.
u. C. A. Gärner.
6 8 Uhr.
ie Direction.

Stehn.

hönneffen

schwünsche zu seinem

ei stets Deine Bahn
immer Dich trübe.
aurig u. trübe binan,
Blümchen der Liebe.
und süß es spricht,
Freund und Ver-
nickelt.
widmet von . . .

Brenn- resp.
on 6—700 Uter zu
A. B. 30 bef. b.

ehrling

in Düsseldorf,
straße 20.

liches Lebnmäd:
Eintritt gesucht für
Spielwaaren- und
gros & en détail
im Regierungsbezirk
beres auf frankirte
titra Z. Z. 1 an

Düsseldorfer
psschiffahrt.

Von Düsseldorf:
7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags
9 Uhr 30 Min.)
11 " 30 "
1 " 30 "
3 " 10 "
5 " 10 "
7 " 10 "
ecker, Capitän

— Nach der „Post“ wäre der Gesetzentwurf betreffend die Verfassung Elsaß-Lothringens nunmehr so gut wie vollendet. Das Blatt schreibt: In den letzten Tagen fanden über denselben bei dem Fürsten Bismarck Conferenzen statt, an welchen die Herren Staatssecretär Dr. Friedberg und Unterstaatssecretär Herzog als Ausarbeiter des Entwurfs Theil nahmen. Die Beratungen gelten jetzt als abgeschlossen und das Gesetz soll bereits in den nächsten Tagen nach Wiesbaden zur allerhöchsten Sanction abgehen. Die Vorlage enthält nur sechs Artikel. Eine Trennung von Elsaß und Lothringen ist nicht in Vorschlag gebracht.

— Wie der „Vri.-Cour.“ berichtet, ist von dem Kommandeur des Garde-Corps in Folge verschiedener Vorkommnisse der letzten Zeit eine strenge Untersuchung darüber angeordnet worden, in welcher Ausdehnung die Neigung zum Hazardspiel unter den Offizieren um sich gegriffen hat und in welchen Lokalen vorzugsweise gespielt wird. Es soll den Offizieren der Besuch einzelner Restaurants überhaupt untersagt werden.

— Wie der „Vri.-Jg.“ geschrieben wird, hat Viceadmiral v. Gent, welcher bereits seit längerer Zeit seine Functionen als Director der Admiralität eingestellt hat, gleichzeitig mit seinem Entlassungsgesuche dem Kaiser eine Beschwerdechrift gegen den Chef der Admiralität eingereicht.

— Der in Nürnberg erscheinende „Frank. Courier“ schreibt: „Für einen guten Theil der National-Liberalen wird es sich nur noch darum handeln, den Rückzug und das Ueberlaufen in der Wirtschaftspolitik möglichst zu maskiren. Dazu bietet sich dann aus althergebrachter Praxis das vortreffliche Mittel, einzelnen Tarif-Forderungen zu widersprechen, bei der Abstimmung über das Gesamtgesetz aber das Opfer des eigenen Intellektes zu bringen. War man bisher gewohnt, Gesetze, welche ihre Initiative oder wenigstens einen wesentlichen Theil ihres Charakters dem Reichstage verdankten unter der Erklärung der Regierung, sie seien ihr in dieser Fassung unannehmbar“, diesem Verlangen gemäß umgewandelt zu erhalten: in diesem Falle wird es nicht fehlen, daß der Kanzler gegen jede von einer Mehrheit im Reichstag verlangte Aenderung seiner eigenen Zolltarif-Vorlage sein „Unannehmbar“ setzt und damit auch durchdringt. Deshalb vermögen wir auch nicht von den Reden einzelner national-liberaler Reichstagsmitglieder auf deren endgiltige Abstimmung zu schließen. Wir sind nüchtern genug, vielleicht richtiger gesagt, durch die sechsjährige Geschichte dieser Majoritäts-Fraktion entnüchert genug, daß wir heute schon uns den Gang der Dinge voraussagen, und erfahren genug, um zu wissen, daß die Forderung der „nationalen Pflicht“ es wird sein müssen, die den National-Liberalen auch die Dahingabe ihrer wirtschaftlichen Ueberzeugung beschönigen muß, nachdem sie ihre liberalen Grundzüge dem Willen des Reichstages schon längst geopfert haben. Die Compromiß-Misere danken wir im Grunde genommen jenen national-liberalen Abgeordneten, die sich, Gott weiß aus welchen Gründen, an ihre Sitze hängen, der Erhaltung dieser nun die ganze wirtschaftliche Entwicklung und den Wohlstand des Vaterlandes opfern und ihren Ehrgeiz, ihren Wankmuthsinn und die eigene Charakterlosigkeit ihren Wählerkreisen im Weisrausch nationaler Phrasen verbergen.“

Nemagen, 22. April. — Damit die katholischen Eltern Rheinlands und Westfalens wissen, schreibt man der „R. Volksztg.“, warum die Schwestern in Nonnenwerth nun doch zur Auswanderung gezwungen sind, während nach dem Erlaß des Kultusministers auf die Damen-Petition an Se. Majestät den Kaiser vom 29. Januar Mander den Glauben an ihren Verbleib gegenwärtig, müssen die Bedingungen „essentiell“ vorgelegt werden, welche die Regierung ihnen für den ferneren Bestand der Anstalt Nonnenwerth stellt. Acht bis zehn Schwestern sollten bleiben für den Unterricht; die Vorsteherin des Pensionates und das übrige Lehr- und Erziehungs-Personal, die Dienerschaft müßten weiltich sein. Auf ein gemeinsames Ordensleben sollte die kleine Anzahl Schwestern Verzicht leisten; sie sollten getrennt wohnen, bei den Jünglingen speisen und ihre Gebete allein verrichten. Jeder Katholik wird solche Bedingungen als unannehmbar für die Schwestern bezeichnen und es vollständig billigen, wenn die Oberin von Nonnenwerth dieselben als unvereinbar mit ihrem Ordensberuf und mit der Erziehungsstätigkeit der Anstalt erklärte. Die Erhaltung Nonnenwerth's war nur dann möglich, wenn die Regierung den Schwestern Bedingungen stellte, welche dieselben annehmen konnten ohne Verletzung ihres Ordensberufes und ihrer katholischen Erziehungs-Prinzipien. Unter den gegenwärtigen Umständen werden die katholischen Eltern ganz und gar dem Entschluß der Oberin von Nonnenwerth zustimmen, lieber in's Ausland zu gehen und dort frei und ungehemmt das Ordensleben und die Erziehung der den Schwestern anvertrauten Töchter fortzusetzen.

Münster, 20. April. Der ständige Ausschuss des westfälischen Provinziallandtages hat beschlossen, zur goldenen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin Namens der Provinz Westfalen eine Adresse an das hohe Paar zu richten und eine Wilhelm-Augusta-Stiftung für Taubstummen anzuhalten zu begründen. Aus dem Dispositionsfonds werden hierzu 100 000 Mark ausgeworfen.

München, 19. April. Im hiesigen Gemeinderathe wurde kürzlich beschlossen, daß in jedem Schulzimmer ein Crucifix oder sonstiges religiöses Bild anzubringen sei. Dies ward auch in der

wie sie so stand, den ersten verständnißvollen Blick auf der geliebten Mutter Jünger gerichtet: es war, als hätte sie die Schwelle überschritten, die in das Reich des Weibes führt.

Wie ein Marmorbild des Glaubens stand sie, das unbefleckte, traurige Antlitz mit den feindlichen Augen nach Oben gerichtet, die Hände leicht gefaltet.

„Wirst all Deine Sorge auf den Herrn!“ war eines der Lieblingswörter des seligen Doctor Gargrove gewesen.

Und sie sang es zum ersten Male wieder, seit jenem stürmischen Abende, wo sie, von Mr. Lindsay begleitet, es gesungen. Wie überfluthete fromme Erinnerung ihre Seele und vertrieb daraus, auf Augenblicke wenigstens, das schmerzliche Bewußtsein des heutigen Ergebnisses.

Von Rührung übermannt, lehnte sie sich zurück und weinte heftig.

Sie schien so bleich und leidend, daß Mr. Palma aus seinem Besse trat.

Bei seinem Anblick zuckte Regina zusammen und trocknete hastig ihre Thränen.

(Fortf. folgt.)

5. Simultanschule ausgeführt. Kürzlich verbot nun eine protestantische Lehrerin, Fräulein Mettenbacher, den Schülerinnen der 4. Mädchenklasse, beim Gebete zum Christusbilde aufzublicken. Nach Angabe der Schülerinnen soll sie von „Abgötterei“, „bölgernen Götzenbildern“ gesprochen haben, welche „anzubeten“, eine „Dummheit“ sei!! Der Gemeindebevollmächtigte Graf brachte die Sache im Colleg zur Sprache und stellte den Antrag, das Colleg wolle sich mit einer Beschwerde an den Magistrat und die Schulcommission wenden, auf daß die Lehrerin von der Schule entfernt werde. Auch gegen Lehrer Schleg an der St. Anna-Schule sollte disziplinar vorgegangen werden, da dieser die Kinder auf das Unpassendste beschimpfte. Der Antrag war in der Sitzung vom 9. d. an den Schulausschuss verwiesen worden und gelangte in gestriger öffentlicher Sitzung des Collegs zur Verhandlung. Referent Popp berichtete über den Vorfall, den die Lehrerin eingeklagt mit der Bemerkung, „sie habe sich zur Aeußerung nach einem Satze der H. Schrift, der die Abgötterei verbiete, für berechtigt gehalten.“ Herr Popp führte aus, die Lehrerin scheine die Aeußerung nicht aus Frivolität, sondern aus einer religiösen Ueberzeugung gemacht zu haben, die mit der Confession der Kinder in Widerspruch stände. Da diese Aeußerung ein fernes geistliches Wirken der Lehrerin an Schulen, welche von Katholiken besucht werden, unmöglich mache, beantragte der Ausschuss, es sei der Antrag Graf dem Magistrat zur Kenntnissnahme mit dem Ersuchen hinüberzugeben, nach Einvernehmen mit der Localschulcommission, die Vernehmung und überhaupt Entlassung der Lehrerin von den Simultanschulen zu verfügen und ferner von dem von Herrn G. B. Graf mitgetheilten Vorkommnisse, daß ein Lehrer (Schleg) gegen die Schulkinder gemeine Schimpfwörter gebraucht habe, dem Magistrat Kenntniss zu geben mit der Bitte um Abhilfe. Diese Anträge des Ausschusses gelangten nach einer längeren Debatte mit 28 gegen 22 Stimmen zur Annahme. Herr Dr. von Schultze brachte hierauf, nachdem der Gang der vorigen Verhandlung ergeben habe, daß man Veranlassung nehmen könne, die Frage aufzuwerfen, ob nicht in dem Zwange des Besuchs der Simultanschule eine Beunruhigung des Gewissens liege, folgenden Antrag ein: Das Collegium wolle beim Magistrat beantragen, die Schulbezirke für das kommende Schuljahr so einzurtheilen, daß der bestehende Zwang zum Besuche der Simultanschulen aufgehoben werde. Dieser Antrag wurde der Schulcommission zur Vorberatung überwiesen.

München, 23. April. Der Erlaß des Cardinal-Staats-Secretärs Nina vom 16. d. an den hiesigen Erzbischof spricht den schärfsten Tadel aus in Betreff des Verhaltens Sigl's gegenüber den kirchlichen Autoritäten, hauptsächlich des Runtius Majella, soeben gegen andere aller Achtung würdige Personen, und fordert den Alers auf, die Gläubigen zu ermahnen, sich von dem Sigl verübten Blatte abzuwenden, sowie gleichzeitig eine Einladung an die übrigen bairischen Bischöfe zu richten, gleiche Maßnahmen zu ergreifen und den Vorstand der Katholiken-Vereine! aufzufordern, den Petruspfennig nicht mehr von dem unangenehmen, welcher mit der Autorität der Kirche spielt, und den Vertreter des Papstes in den Schmutz zieht. Der Erzbischof kommt diesem Antrag in einem Ordinariats-Erlasse vom 22. d. nachdrücklich nach.

Oesterreich.

Wien, 23. April. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen heute eine Deputation des deutschen Ordens und des Malteserordens, Deputationen des böhmischen, galizischen, niederrösterreichischen, mährischen, steierischen, sächsischen und tirolischen Adels, Deputationen der Handelskammern und der Stadt Straßburg. Mittags fand die feierliche Uebergabe der Reichenschlüssel der Botivikie durch den Erzherzog Protector Karl Ludwig an den Cardinal Ruffini statt.

Bei dem Empfange der böhmischen Deputation sagte der Kaiser, er hoffe ihrem Lande dauernden Frieden sichern und hierdurch die feste Grundlage zu einer glücklichen Zukunft und geistlichen Entwicklung Böhmens legen zu können. Er baue in dieser Beziehung auf die eifrige Unterstützung der Bevölkerung.

Wien, 23. April. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad: „Die serbischen Brigaden aus Krutheva, Merina und Propopje wurden unter Horvathovich abgezogen, und auf den Höhen von Samolow veranzigten Armaten zu vertreiben. Eben traf die Meldung ein, die Armaten seien vollständig geschlagen und zerstreut.“

Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat an Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, sowie sein wohlthätiges Porträt (Vergeltung) und ein prachtvolles Rosenbild: „Madonna del Granduca“.

Belgien.

Brüssel, 21. April. Der „Cour.“ der Brux. veröffentlicht nachstehendes Actenstück, aus welchem klar hervorgeht, daß das belgische Ministerium mit seinem neuen Schulgesetze nur dem Willen der Freimaurerloge diene. Das Actenstück lautet wie folgt:

„Der Gr. Dr. hat in seiner Sig. vom 18. d. des 1. März 1877 (1877) folgendes Programm für die im laufenden Freimaurerjahre zu lösenden Preisfragen aufgestellt: 1. Welches sind die Waffen, deren sich der demokratische Staat gegen den Ultramontanismus bedienen kann? 2. Ausarbeitung eines liberalen Katechismus, enthaltend ein summarisches und populäres Exposé der Prinzipien des Liberalismus. Der Autor soll vor Allem die praktische Seite der bei dieser Arbeit in Betracht kommenden Fragen erörtern. Die gekrönte Preischrift wird überfegt werden und in französischer und flämischer Sprache erscheinen. 3. Können die Menschheit und die menschlichen Gesellschaften ohne religiöse Zwecke bestehen und sich entwickeln? Wie soll laut der Vernunft diese Idee beschaffen sein? Hierbei sind die Basis und die Sanction der Moral im Sinne der positivistischen Schule anzugeben, auch muß erörtert werden, ob sie zur Aufrechterhaltung der socialen Ordnung ausreichend sind. 4. Es ist ein praktisches Project zur Durchführung des unentgeltlichen obligatorischen Lateinunterrichts in Belgien vorzulegen. 5. Es sollen die hauptsächlichsten Werke auseinander gesetzt werden, die man der Initiative der Loge verdankt oder zu denen sie ermuntert, die sie unterstützt hat. Die Preischriften über die gestellten Fragen müssen dem Sec. der Gr. spätestens bis zum 1. d. des 1. März 1878 (d. h. 1. März 1878) eingereicht werden. Sie sollen keinen Namen, sondern nur eine Devise tragen. Der

Gr. Dr. behält sich das Recht vor, jene Preischriften zu veröffentlichen, welche er einer freimaurerischen Belohnung für würdig erachtet.“

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Wahlsieg Blanqui's in Bordeaux ist nicht die einzige Manifestation, durch welche die Radicals vorgestern ihren scharfen Gegenatz zu der jetzt herrschenden Partei, den gemäßigten Republikanern, aufs deutlichste bekundeten. Bei den Gemeinderathswahlen, welche am Sonntag in Paris stattfanden, ist ebenfalls der Sieg den Candidaten der äußersten Linken zugefallen, welche von der „Revolutions française“ als Parteigänger der Commune bezeichnet worden waren. Das Blatt feiert den Sieg dieser beiden „Bürger“ in einer Sprache, die an die Aeußerungen der hauptstädtlichen Presse zur Zeit der Commune erinnert, welche unter dem Dedmantel der „Rückforderung der communalen Freiheiten“ die schlimmsten Gräuelt vertheidigte.

England.

London, 22. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde über die englische Handels- und Zollpolitik debattirt und abgelehnt:

Abg. Ritchie beantragte die Ernennung eines Ausschusses, der die nachtheilige Einwirkung, welche die von anderen Ländern für Zuder gewährten Exportprämien auf die englische Zuderindustrie ausüben, untersuchen und darüber berichten soll, ob eine Abhilfe auf dem Wege der Gesetzgebung möglich sei. Gleichzeitig empfiehlt Ritchie die Einführung eines entsprechenden Eingangszolls. Unterstaatssecretär Bourke erklärte sich zwar bereit, der Ernennung eines Ausschusses zuzustimmen, fügt indeß hinzu, daß die Regierung für die Einführung eines Eingangszolls auch nicht die geringste Unterstützung in Aussicht stellen könne. Zugleich beantragt Bourke, der einzusetzende Ausschuss solle die Einwirkung der Exportprämien auf die englische Zuderindustrie untersuchen und darüber berichten, welches Mittel erwünscht sei, um die etwa bestehenden Uebel zu beseitigen. Der Behauptung Lowe's, daß die Regierung von der hohen Stellung der Zuderindustrie in der Frage des Freihandels eingenommen, trat der Schatzkanzler Northcote entgegen, indem er sich gegen einen die Exportprämien ausgleichenden Eingangszoll aussprach und darauf hinwies, daß eine Untersuchung unter allen Umständen sehr nützlich sei, weil sie die Frage aufkläre. Durch die Gestattung einer Untersuchung gehe auch nichts, was die bisher stets vertretenen Principien beeinträchtige. Der Antrag Ritchie's wurde darauf abgelehnt. Zu dem Antrag der Regierung wurde von Forster ein Zulassungsantrag des Inhalts eingebracht, daß sich die Untersuchung nicht auf ausgleichende Zölle erstrecken solle. Die Vertreter der Regierung sprachen sich gegen diesen Zusatzantrag aus, welcher darauf mit 70 gegen 46 Stimmen abgelehnt wurde. Der Antrag der Regierung wurde angenommen.

Rußland.

Petersburg, 21. April. Unmittelbar nach dem Attentat auf den russischen Kaiser wurden Stimmen laut, welche ein allgemeines Vorgehen der europäischen Mächte gegen politische Verbrecher verlangten. Auch wurde gemeldet, zwischen Rußland und England sei in dieser Beziehung verhandelt worden, aber England habe auf den Wunsch der russischen Regierung nicht eingehen wollen. Ein sehr bitterer Artikel des officiellen Organs des russischen auswärtigen Amtes laßt diese Nachricht sehr wahrscheinlich erscheinen. Derselbe lautet nämlich: „Sehe sieben an der Spitze unseres Blattes die Erlasse, die einen provisorischen Charakter tragen und dazu bestimmt sind, den in Rußland befindlichen Mordern die von der Legalität offen gelassenen Schlupfwinkel zu benehmen, in denen sie Schutz vor der Strafe suchen. Ist dies aber Alles? Sollen die jetzigen Schlupfwinkel, welche die terroristischen Verführer in fremden Ländern finden, unantastbar bleiben? Sobald eine anstehende Krankheit ausbricht oder auch nur mit einem Ausbruch droht — wie an der Wolga der Fall war — werden sofort die aller-schärfsten Maßregeln getroffen, um dem Umlaufkreisen des Uebels vorzubeugen. Wenn eine Kette von Mordbetrüben aber die Ruhe und das Gedeihen ganzer Nationen gefährdet, dürfen wohl ihre Mitglieder frei und ungehindert aus einem Staate in den anderen wandern und nicht allein das Recht einer „freien Praxis“ genießen, sondern noch von einem gewissen Heiligenschein umgeben werden, Dank welchem die schrecklichsten Missethaten den Freieren nicht etwa das antike Ayl gewähren, — wie es einst das Verrecht einiger geweihter Orte war, die zwar dem Verbrecher offen blieben, ihm aber die Schmach nicht benahmen und das Aylrecht strift in den Mauern des Ayls begrenzt hielten — sondern den Glorienchein eines „politischen Martyrs“ verliehen und den politischen Mörder mit allen möglichen Wohlthaten überschütten? Das Aylrecht des Mittelalters ist schon längst aufgehoben worden, als ein mit dem neueren Rechtsbeweisen unvereinbares Privileg, und dies war nicht mehr als recht und billig — und der sogenannte „politische“ Mord findet noch Schutz und Schirm, ja noch mehr: er erweckt Begeisterung! . . . Vor zehn Monaten sprachen wir von der Solidarität der Regierungen und Völker dem politischen Morde gegenüber. Es scheint aber, daß der Boden noch nicht geeignet ist, um ein thatsächliches Eingreifen zu gestatten, welches einer solchen Solidarität entsprechen würde. Jeder für sich scheint die Lösung des Tages zu sein. Das letzte Viertel des XIX. Jahrhunderts schien etwas Besseres zu versprechen.“

Petersburg, 23. April. Die „Neue Zeit“ vernimmt, daß ein hohes Criminalgericht zur Aburtheilung Solowjew's bereits zusammengekehrt sei. Dasselbe bestche aus sechs Mitgliedern unter dem Vorsitz des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch.

— Nun tauchen die Attentäter auch in dem Kaukasus auf. Aus Madakawas schreibt man dem „Golos“, daß am 13. d. dort der Polizei-Chef Nikolaj Schabarow erschossen wurde. Der Mörder, ein Pole Namens Konstantin Slomeki, wurde verhaftet. Derselbe wollte auch den Gehilfen des Polizei-Chefs, Mbarow, erschlagen, wurde jedoch daran gehindert. Slomeki wurde dem Kriegsgerichte eingeliefert.

— Der Kaiser fährt auf besonderen Wunsch seiner Familie jetzt mit einer Escorte aus. Von den Rosafen seines Convois reiten zwei der kaiserlichen Equipage voraus, ein Unteroffizier steht neben dem Kaiser, drei Reiter folgen.

— Nach Privatnachrichten aus Petersburg über die Revolte der Don-Rosafen in Rostow wurden zwei Infanterie-

regimente Da das erste neigung zeigt fehlende Berichte auf Daily-News Aufstand in gefolgt. Mo der Absicht drang aus d rief unter de Etliche Taus Haus des h die Herausg Der Vorsche kumente besiz Amstolal ein gerriß alle A üben. Der A ehe diese ersi von christlich

Warda nehmen begr Nachrichten v Schäden soll

Warda wird in F gende in pol den Einwohn

Erstreckt auf die aller Stufen des S gen, welchen Majestät unt

Glaube furcht vor M auch die ve verurtheilt

Tren die Erstreckung u Sw. t. f

Weiter h Diese A mo

mas Samo Gar es wir aus comper gleich noch e unreses „Al Thaten der Grund des

da auf einen ist, weil die einen glau

Päpstliche Nach ein vom 9. Dec die löbliche alle vollkomm einer Beidit zu beidien, jungen erfäl ablässe, w

Mit Mä kampfes“ j

entfernt fin Menge erlei vielen Orten

ist, hat der durch das d Neg. Eccl. Erjuchen ein

schon frühere Priesterman ordnen, das

Königreich 15 Tagen die vollkomm Stände der Altarsacra bingungen

§ 34. 2 einer Selbst Abgaben gl unabhängig steuerbezahl Tabat ergeu gegen denel zwar nach d

ich klei, se digte eine A solche nicht

strafe nach 2 Tabat besitz Abtag 2 R dergestalt u maß bei G neren Grün 40 Gr. den rem Untersch Bestrafung

§ 35. 2 bestimmt sich gezeichnet A nach dem F dem nicht a steuer unter

23.25 B., per April 22.— B., Mai 22.— Juni 22.— B., Sept.
23.25 B., Sept.-Dec. 23.75 B.— Amerik. Schmalz Marke Wisco
dispon. fl. 20.25.— Amerik. Speck long dispon. frs. 63. (short
dispon. 65.— Schweinefleisch frs. 53.— — Woll-Umsatz — Ballen.
Kurz 88in 123.05.

Antwerpen, 24. April. (Schluß.) Petroleum ruhig. Dispon.
frs. 22.25 bz., 22.25 B., April 22.1/2 B., Mai 22.— B., Septbr.
23.50 B., Sept.-Dec. 23.75 B.

Paris, 24. April. Mehl 8 Marken per April 61.—, Mai
August 59.75, Juli-August 60.—, Weizen per April 27.50, Mai
27.50, Juli-August 27.50, Roggen per April 17.—, Mai 17.—, Juli-August 17.25, Weizen
82.25, Mai 82.—, Juli-August 82.50 Sept.-Dec. 84.25. Spiritus
per April 55.—, Mai 55.25, Juli-August 56.—, Sept.-Dec. 56.25.
Ruder weißer Kzo. 3 per April 59.50, Mai 59.75, Juli-August
59.75, Oct.-Jan. 58.50.

Hull, 24. April. Leinöl dispon. 25 1/2, per Sept.-Dec. 25 1/2,
Raffinirtes Cottonöl dispon. 27 1/2, per Mai-August —.

Liverpool, 24. April. Baumwolle unverändert. Umsatz 12000 B.,
Aufuhr 27,000 B.

London, 24. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
— zum Verkauf angeboten 14 Cargos.

New-York, 23. April. Getreide 171 1/2. London 4.86 D.—
Mehl extra State D. 3.70 Roggen Winterweizen 1.13.— Fracht
für Getreide 5.— Petroleum Standard wichte 11 1/2 cs.— Speck
5.— Baumwolle middling Upland 9 cs.— Baumwoll-Kon-
flikte in sämtlichen Häfen der Union 5000 Ballen, Export nach
England 10000 Ballen, nach dem Continent 11000 B.

Wiesmärkte.

Mannheim, 21. April. Der heutige Viehmarkt war mit
29 Stück Ochsen, 281 Stück Schmalvieh, 17 Fohlen, 21 Milch-
kühen, 134 Kälbern, — Hammeln, 351 Schweinen besetzt, und
kostete der Eiz. Ochsenfleisch 1. Qual. M. 68—70, 2. Qual. 60—64,
Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 64—66, 2. Qual. 52—66,
Milchfähe 200—300 Pfg. per Pfd. Kälber 32—50, per Stück.
Schweinefleisch 52—56 Pfg. per Pfd.

Rechte Post.

Berlin, 24. April. Alle die zahlreichen Eingaben, welche
dem Bundesrath über Zoll- und Handelspolitik zugegangen sind,
hat der Bundesrath beschlossen, mit Rücksicht auf seine Entscheidung
auf Zolltarifvorlage als erledigt zu den Akten zu nehmen und mit
allen ferneren in dieser Richtung erscheinenden Eingaben eben so
zu verfahren. Bei der Beratung bezw. der Feststellung der
Brauersteuergesetze suchte ein Antrag des Bevollmächtigten für
Preußen-Schwerin die Steuerfreiheit für Bereitung von Bier
als Hauptpunkt bis zu einer Menge von 1 Hektoliter durchzusetzen.
Zur Bewilligung sollte ein Anmeldechein gehören, das Ablassen des
Haupttrunkes an nicht zum Hause gehörige Personen untersagt und
die Bewilligung überhaupt bei Verletzung der Vorschriften wider-
rücklich sein. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Die Vertretung der
Brauersteuergesetze im Reichstage ist dem Obersteuerrath Voccius
übertragen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge wurde
anlässlich der über den Anlauf der Köln-Mindener Zweigbahnen
Oberhausen-Münster und Duisburg-Schweden, dem Abschluss
naben Verhandlungen Seitens der Staatsregierung bei der Köln-
Mindener Gesellschaft angeregt, ob es dieselbe nicht vorziehe, das
ganze Unternehmen gegen eine angemessene Entschädigung an
den Staat abzutreten. Dem Vernehmen nach werde die Direc-

tion der Gesellschaft in der Ende Juni stattfindenden General-
versammlung eine Beschlussfassung der Actionäre hierüber herbei-
führen.

München, 24. April. Das heutige „Vaterland“ veröffent-
licht den Erlass des Cardinals Nina mit dem Bemerken, daß die-
ser Schlag der schmerzhaft denkbare sei, weil er von Rom komme,
für welches das Blatt so viel gekämpft und erduldet habe. Es
wolle jedoch zeigen, daß seine katholische Ueberzeugung nicht bloß
Schein sei, es wolle die Kirchenautorität nicht herabziehen, son-
dern sich derselben unterwerfen. Habe es mit seinem Auftreten
gegen den Nuncius gefehlt, so beuge es sich vor dem ihm ge-
wordenen Tadel und ertrage alles ohne Jörn und Groll.

Wien, 24. April. Nachdem Cardinal Ruffner heute früh
den bestimmten Ceremoniel gemäß die Einweihung der Votivkirche
vollzogen hatte, wurde in derselben heute Mittag die erste Messe
celebrirt, welcher der Kaiser, die Kaiserin, alle Mitglieder des
kaiserlichen Hauses und alle hier anwesenden Notabilitäten bei-
wohnten. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz Rudolf
wurden bei ihrer Ankunft und bei der Abfahrt von der in der
Nähe der Kirche versammelten Volksmenge mit stürmischen Zu-
rufen begrüßt.

Wien, 24. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht die
anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit vom Kaiser bewilligte
Amnestie, die sich auf 212 Verurtheilte erstreckt.

Wien, 24. April. Meldung der „Polit. Corr.“ aus Bel-
grad von heute: Die vor Samatowa vertriebenen Arnavuten haben
sich in der Stärke von 3000 Mann, worunter sich zwei Bataillone
Rizam-Truppen befinden, am Fuße des Kaparni-Gebirges festge-
setzt; ein zurückgehaltener angeblicher türkischer Parlamentär sagt
aus, die Arnavuten würden von einem Pascha befehligt, hätten
eine 3000 Mann starke Flotte und unterhielten eine Verbindung
mit der Liga in Prirend. Von türkischen Truppen ist, obgleich
die Truppenbrigade gegen die Arnavuten entsandt worden sei, bis-
her kein Mann eingetroffen. Heute hat hier unter dem Vorhitz
des Fürsten ein Kriegsrath statt gefunden.

London, 24. April. Heute kommt im Unterhause ein von
dem radicalen Abg. Rylands gestellter Tadelantrag gegen das
geamte Budget und die geamte Politik des Ministeriums
zur Verhandlung. Die Debatte wird wahrscheinlich mehrere
Sitzungen in Anspruch nehmen. Gladstone wird an derselben
sich betheiligen. — Der an die Canalflotte ergangene Befehl zur
Heimkehr aus dem Mittelmeer ist zurückgenommen worden. Eine
Vermittlung der Mächte zwischen der Pforte und Griechenland
steht bevor.

Petersburg, 24. April. Bei der Aburtheilung Sol-
owiev's wird der Justizminister Rjabow die Vertretung der
Anklage Namens der Regierung übernehmen.

Der kaiserliche Ulas vom 17. April, der eine besondere
Strenge gegen die Hochschulen empfiehlt, hat zur Folge ge-
habt, daß alle Professoren der petersburger Universität ihre
Entlassung eingereicht haben. Auch die Professoren der übrigen
russischen Universitäten sollen beabsichtigen, diesem Beispiele
zu folgen, und nach den Nowoski haben die Charkover Profes-
soren bereits einen bezüglichen Protest der Regierung überreicht.

Eisenbahnzüge von und nach Neuf.

Neufische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Rhein: 7.46, 10.18, 11.56, 1.49, 3.56, 6.33, 9.22.
Von Neuf nach Rhein: 7.56, 10.26, 12.6, 6.42, 9.32.
Von Dirmingen nach Rhein: 8.8, 10.40, 12.19, 2.6, 6.56, 9.45.
Von Wöringen nach Rhein: 8.18, 10.51, 12.30, 4.21, 7.7, 9.56.
Von Pöngers nach Rhein: 8.28, 11.2, 12.41, 2.28, 7.18, 10.5.
Von Rippes nach Rhein: 8.37, 11.12, 12.51, 7.28, 10.15.
Grefeld: 7.—, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9.18.
Gleve: 7.—, 10.14, 2.27, 3.44, 6.28.
Gleve: 7.—, 10.14, 2.27, 3.44, 6.28, 9.18.
Düren: 6.21, 8.40, 10.53, 2.30, 7.10.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.36, 8.55, 11.8, 2.46, 7.25.
Von Grefeld nach Düren: 6.46, 9.4, 11.20, 2.56, 7.34.
Von Grefeld nach Düren: 6.56, 9.15, 11.32, 3.8, 7.46.
Von Bedburg nach Düren: 7.3, 9.22, 11.41, 3.16, 7.54.
Von Eschdorf nach Düren: 7.13, 9.32, 11.51, 3.26, 8.4.

Nach Neuf von:

Rhein: 6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.15.
Rippes: 7.13, 11.48, 2.48, 8.21.
Pöngers: 7.30, 11.57, 2.57, 5.42, 8.30.
Wöringen: 7.44, 12.7, 3.7, 5.52, 8.40.
Dirmingen: 6.25, 7.57, 9.50, 12.16, 3.16, 6.—, 8.49.
Rhein: 8.15, 12.30, 3.30, 6.18, 9.2.
Grefeld: 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Gleve: 7.55, 11.26, 2.27, 3.45, 6.59.
Gleve: 6.1, 8.41, 12.10, 2.19, 4.9, 7.49.
Düren: 5.51, 9.56, 12.—, 2.5, 4.30, 7.20.
Düren: 5.37, 8.10, 10.20, 3.6, 7.20.
Eschdorf: 5.58, 8.31, 10.43, 3.27, 7.43.
Bedburg: 6.8, 8.41, 10.54, 3.37, 7.53.
Grefeld: 6.15, 8.19, 11.2, 3.45, 8.1.
Grefeld: 6.29, 9.3, 11.19, 3.59, 8.15.
Capellen-Wevelinghoven: 6.37, 9.12, 11.28, 4.7, 8.23.

Neuf-Wevelinghoven.

Neuf Abf.: 7.2, 10.15, 2.25, 6.33, 9.23.
Von Neuf nach Wevelinghoven: 7.32, 10.24, 2.34, 6.42, 9.32.
Von Wevelinghoven nach Neuf: 7.19, 10.32, 2.42, 6.50, 9.40.
Von Neuf nach Wevelinghoven: 7.24, 10.37, 2.47, 6.55, 9.45.
Von Wevelinghoven nach Neuf: 7.41, 1.44, 9.51.
Von Wevelinghoven nach Neuf: 7.35, 7.48, 10.21, 10.48, 1.50, 2.58, 5.47.
7.6, 9.25, 9.58.
Neuf Abf.: 7.46, 7.59, 10.32, 10.59, 2.1, 3.9, 5.58, 7.17.
9.36, 10.5.

Wiesener-Wevelinghoven.

Neuf Abf.: 6.37, 6.52, 9.24, 9.52, 12.57, 2.15, 3.7, 6.6, 8.23, 9.11.
Von Wevelinghoven nach Neuf: 6.49, 7.4, 9.36, 10.4, 1.09, 2.13, 5.49, 6.18.
8.40, 9.23.
Von Wevelinghoven nach Neuf: 6.54, 2.18, 8.45.
Wiesener: 6.40, 9.25, 1.—, 5.40, 8.32.
Von Wiesener nach Neuf: 7.12, 9.44, 1.17, 5.57, 8.50.
Von Wevelinghoven nach Neuf: 7.20, 9.52, 1.25, 6.5, 8.58.
Neuf Abf.: 7.13, 10.—, 1.33, 6.13, 9.6.
Neuf Abf.: 7.36, 10.8, 1.41, 6.21, 9.14.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.48, 8.38, 10.19, 12.—, 12.51, 1.51, 2.30.
3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34.
Geerd nach Düsseldorf: 7.—, 8.53, 12.—, 4.33, 6.30, 9.30.
Von Geerd nach Düsseldorf: 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9.38.
Düsseldorf nach Neuf: 6.—, 7.43, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9.38.
12.44, nur bis Gladbach, 2.26, 4.9, nur bis Gladbach, 5.52,
9.18.

Todes-Anzeige.

Gottes allmächtigen Rath-
schlusse hat es gefallen, heute
Abends gegen 10 Uhr unsere
liebe Mutter, Schwester u. Schwä-
gerin, Wittwe

Anna Gertrud Esser,

geb. **Laufenberg,**

in Folge einer Abnehmungskran-
keit, mehrmals geküßt durch die
hl. Sakramente der röm.-kath.
Kirche zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinter-

bliebenen.

Straberg, den 23. April 1879.

Verkauf.

Samstag den 3. Mai 1879 werden
die verfallenen Pfänder des Monats
Dezember 1878, sowie noch einzelne
zurückgebliebene Pfänder aus früheren
Monaten öffentlich versteigert.
Die Versteigerung von
Peter Leuchtenberg.

Ein **Badenstall** fast neu mit 36
Schubladen und **Glaschrank** steht
versteigerungshalber sehr billig zu verkauf-
fen. Wo, sagt die Expd.

Klavier.

gut erhalten und schön von Ton für
50 Thlr. zu verkaufen.
Düsseldorf, Jägerhofstr. 25 B.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Flechten aller Art, auch veraltet,
heilt sicher und mit Erfolg. Brieflich,
Tausende schon geheilt. Amtlich be-
glaubigte Atteste werden mit eingefandt.
Sprechstunde in meiner Wohnung Rip-
dorfstr. 77, jeden Sonntag bis Nach-
mittags 3 Uhr.

Jos. Kulla in Elberfeld.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren.

Unterzeichnetem empfiehlt alle Sorten Möbel in großer Aus-
wahl in allen Holzarten in solider, dauerhafter Waare unter
Garantie. Besonders empfehle: mahag. und nußb. Kleider-
schränke, Schreibsecretäre, Etageren und Gallerieschränke zu auf-
fallend billigen Preisen. Mahag. und nußb. Oval-Tische zu 7 1/2
Thlr., ferner alle Polstermöbel: Canapee, Sessel, Sopha's in
Seide, Plüsch, Damast u. Ueberzügen, Springfedern, Haar-Ma-
traken, alles eigener Werkstätte. Rohrstühle in 20 verschiedenen
Facon's, Stroß- und Vinzenzstühle, Korbessel, Blumentische u. c.
alles zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Bracht, Neuf, Büchel 46.

Preussische

Hagel-Vericherungs-Actien-Gesellschaft.

Emitirtes Grundkapital 2,250,000 Mark; Reservefonds
1,095,000 Mark.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien
sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die
Schäden werden wie in früheren Jahren constant und unter Zuziehung von
Kreis- oder Bezirksdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Fest-
stellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen
einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie
in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme
von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publi-
cum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Chr. Schellens in Neuf.

Jos. Seitz in Witten.

W. Klapdor in Geerd.

J. P. Doeweler in Grefeld.

Organist **Neuf** in Schlicherum.

S. J. Peters in Gargweiler.

Soeben erschien: **Dr. H. Ludwigs**

Jubiläums-Büchlein

insbesondere für Stadt u. Erzbischofe Köln.

Zweite Auflage.

Preis 20 Pfg. 100 Stück Mk. 16.

Geogr. Theilung, Buch- u. Kunsthandl., Köln, Hofstr. 72.

Ein Wunder

der Industrie!

Schöft wichtig für Händler.

Gegen Einwendung oder Nach-

nahme von nur 1 Mark verleihe

eine **prachtvolle Urkunde**

aus acht amerikanischen Gelehrten,

einem Metalle, welches sich nur mit

dem Golde vergleichen läßt, sowohl

wegen der Seltenheit der Arbeit,

als wegen der Güte des Metalls.

Ferner: **7 prachtvolle u. kost-**

bare Gegenstände: 1 Paar

Manchettendrüpfen, 1 Fingerring mit

Stein, 1 verfilbert. Fingerring, 1

Büfennadel oder reichendes Nadel-

etui, 1 Damenhalstette, 1 schönes

Kreuz oder Medaillon, 1 Paar

Ohrgehänge. **Alle diese 8**

schönen Gegenstände zu-

ammen, welche sich vorzüglich

auch zu **Geschenken** eignen,

versende für den unglücklich billi-

gen Preis von 1 M.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-

oder Damen-Uhrzeit gewünscht wird.

Niemand veräume von dieser noch

nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch

zu machen. **S. Wolf,** Berlin,

Naumystr. 60. Preiscourant gratis.

Eine schöne **Wohnung** von 5 bis

7 Räume an eine stille Familie zu ver-

mieten, gleich oder 1. Oktober zu be-

geben. Die Exp. sagt wo?

Das bisher von Herrn A. Breiden

benutzte **Stück Ackerland**, 2 Morgen

groß, am Neuenhauserwege ist zu pachten.

Näheres bei

C. Bodewig in Neuf, b.

Widraherstraße Nr. 10.

Widdeshoven.

Schlesischer Zucker. **Nüben-**

famen per Pfd. 40 Pfg. **Känker**

per Pfd. 60 Pfg.

Peter Schiffer.

Gymnastiken finden freundliche

Aufnahme. Wo, sagt die Exp. d. B.

Sturzelberger Frühkornes.

Samstag den 27. v. findet

Frei-Ball

statt, wozu einladet

Talkenberg.

Klaviere zu vermieten bei

Lehrer **Burbach.**

Fortwährend frische **biefige Eier.**

Aug. Kider, Gladhammer 22.

Ein neuer **Kleiderschrank** billig

zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Ein junger anst. **Mann** mit guter

Handchrift, im Rechnen erfahren, sucht

passende Stelle als Aufseher, Wiege-

meister, Cassabier oder dergl.

Gefl. Offerten unter Litt. A 23

an die Exp. d. Bzg.

Ein **Junge** anständiger Eltern, der

das **Anstreichergeschäft** erlernen

will, findet sofort Stelle unter günstigen

Bedingungen bei **S. L. Cohn.**

Bäckerlehrling

gesucht von

Barth. Sturm in Düsseldorf,

Mühlenstraße 20.

Ein **Bäckerlehrling** nach Düssel-

dorf gesucht unter günstigen Bedingun-

gen. Zu erf. in der Exp.

Ein braves in häuslichen Arbeiten

erfahrenes **Mädchen** auf sofort ge-

sucht. Von wem, sagt die Exp. d. B.

Neuf-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuf: Von Düsseldorf:

6 Uhr 20 Min. 7 Uhr 15 Min.

(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)

8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 "

12 " 50 " 1 " 30 "

2 " 20 " 3 " 10 "

4 " 20 " 5 " 10 "

6 " 20 " 7 " 10 "

Abraham Decker, Capitän

Mr.

Ersteint täg.

Preis pro D.

würts an den

zu 2/3 des K.

unseren Boten

Se. Ma.

Dem Bi.

then Mler-

an der stän.

Salomo Sch.

dem Hütten.

Ottweiler, u.

im Landtrei.

Berlin

Nummer ein

höhung d.